



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Kleine Schriften und Studien zur Kunstgeschichte**

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1854**

6. Gemälde aus ausserrheinischen Schulen.

[urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:wim2-g-1491654)

nicht geistlose Nachahmung rubensischen Styles zu bezeichnen. Dabei zugleich die Darstellung einer ganzen Familie (der des Stifters) in guten Portraits.

Köln. St. Columba. — Einige Gemälde aus Rubens Schule; darunter, mässig gut, das Marterthum der heiligen Columba.

Bonn. Münster. — Ein Paar Altäre mit nicht sonderlich bedeutenden Gemälden aus dem 17ten Jahrhundert.

Köln. Maria auf dem Kapitol. — Späte Bilder von Lebrun, Boys, Buschop und Aug. Braun.

Andernach. Die Anünziatenkirche (jetzt Gymnasiums-kirche). — Unbedeutend einschiffiges modernes überwölbtes Gebäude. Merkwürdig durch die vollständig durchgeführte Ausmalung al fresco vom Jahr 1739. Pilaster und Wandverzierungen reich mit dem allerbuntesten Rococowerk; dazwischen, in besondern Rocaille-Einrahmungen, allerlei biblische, legendarische, landschaftliche Bilder. Jedes an sich ganz abscheulich. In dem Ganzen aber, bei aller Tollheit, eine bemerkenswerthe und nicht unglücklich wirkende Harmonie — Glaswappen der Stifter aus demselben Jahre in den Fenstern.

Trier. St. Paulin. — Brillante Gewölbmalereien aus dem 18ten Jahrhundert.

## 6. Gemälde aus ausserrheinischen Schulen.

Köln. Dom. — In der Marien-Kapelle, an der Wand über dem Altar, ein grosses Bild der Verkündigung. Ein ganz gutes, doch verdorbenes Exemplar des bekannten und mehrfach wiederholten Andachtsbildes in S.S. Annunziata zu Florenz, das den Florentinern als eine Engelarbeit, den Kunsthistorikern als die eines Trecentisten der späteren Zeit des 14ten Jahrhunderts gilt.

Köln. S. Maria in Lyskirchen. — Im Chor ein ziemlich spätes Exemplar des ebengenannten Bildes der Verkündigung.

Köln. Maria auf dem Kapitol. — In der Kapelle Cervo (Hirsch), über dem Altar, eine auf beiden Seiten bemalte Tafel, nach der gewöhnlichen Annahme von A. Dürer. Auf der einen Seite der Tod der heil. Jungfrau. Hier findet sich unterwärts das Dürer'sche Monogramm, das aber jedenfalls, in der Weise, wie es angebracht und wie es ausgeführt ist, das Gepräge der Unächtheit trägt. Auf der andern Seite die Trennung der Apostel. An der Steineinfassung des Brunnens hier die Jahrzahl 1521. — Dürer'sche Compositionsweise, Dürer'sche Charakteristik, gewisse Grundtypen seiner Behandlungsweise sind in beiden Bildern gewiss unverkennbar, doch macht sich dies Alles nur auf eine ziemlich rohe Weise geltend. Die Hand des Künstlers ist schwer, die Farbe ist dick und, wenn auch Dürer's Tönen sich annähernd, so doch gar nicht in seiner zierlichen Transparenz aufgetragen. Es ist ohne Zweifel die Arbeit irgend eines Nachahmers oder Schülers, und das Monogramm später aufgesetzt.

Köln. St. Severin. — Im nördlichen Seitenschiff, am Pfeiler des Querschiffes, ein Gemälde: Thronende Madonna, rechts St. Matthias, links St. Severinus und der knieende Donator Canonicus (gest. 1530). Ein recht tüchtiges Bild der Dürer'schen Schule, etwa, in Bezug auf die Strenge der

Behandlung, von Heinrich Aldegrever. Leider an einzelnen Stellen durch Putzen beschädigt.

Köln. St. Peter. — Berühmtes Altarbild von Rubens, Petrus, der von fünf Schergen gekreuzigt wird. Nur ein Gewaltstück in seiner Art, und diese letztere auch nur ziemlich äusserlich. Es ist nur die Darstellung der äusseren Handlung; innerer Ausdruck, selbst Charakteristik fehlen.

Oberwesel. St. Martin. — Hauptbild des Hochaltars: Kreuzabnahme, angeblich von Diepenbeck. In seiner Art, doch wohl zu mittelmässig für ihn selbst. Sehr unrein.

St. Goar. Katholische Kirche. — Ein Gemälde, 5 Fuss 2 $\frac{1}{2}$  Zoll hoch, 4 Fuss 3 $\frac{1}{2}$  Zoll breit, von dem Blumenmaler David Seghers. Ein grosser Kranz von Rosen und andern Blumen auf dunklem Grunde, sehr schön durchgebildet und in edelster Harmonie. In dem Kranze fünf kleine Medaillons mit figürlichen Darstellungen aus dem Leben der Maria: Verkündigung, Besuch bei der Elisabeth, Anbetung der Hirten, Darstellung im Tempel, Lehrstreit Christi. In der Mitte ein grosses Medaillon mit der heiligen Familie und vielen Engeln; eine Glorie von Engelchen in der Luft, diese in trefflichem Helldunkel; von einem der ausgezeichnetsten zarteren Nachfolger des Rubens, dem van Dyck fast verwandt. Die Landschaft dieses Bildes im Tone noch an J. Breughel anklingend. — Das Bild hat eine Menge kleiner Beschädigungen (mechanischer Art, kleine Löcher u. dergl.), ist im Uebrigen aber, bis auf einige wenige Stellen, intact und wohl erhalten. Eine Restauration wäre leicht ausführbar. In der armen Kirche nicht wohlgehalten, würde es einem Museum sehr zur Zierde gereichen.

Trier. Liebfrauenkirche. — Verschiedene Bilder. Darunter zu bemerken: ein neuerlich geschenktes, der h. Sebastian, Kniestück, treffliches Bild der Schule der Caracci, angeblich von Guido Reni (aus seiner naturalistischen Periode.)

Köln. Museum. — Gemälde von Dürer, zwei Spielleute darstellend, ganz in Dürers geistreicher lasurartiger Manier leicht hingearbeitet, sehr ächt. Das Bild war die Aussenseite eines Altarflügels, zu einem Altare gehörig, der (nach de Noëls Mittheilung) die Hauskapelle des alten Jabach'schen Hauses in Köln schmückte. (Das Gegenstück, die Aussenseite des zweiten Flügels, befindet sich in der Gallerie des Städelschen Instituts zu Frankfurt a. M. und stellt den Hiob dar, dem seine Frau ein Gefäss über den Kopf ausgiesst. Dies ist höchst leicht in der Farbe, scheinbar noch mehr als das Kölner Bild, auch wohl stark abgewaschen. Der Gewandzipfel der Frau des Hiob wird auf dem ersten Bilde noch sichtbar. Die von beiden jetzt abgetrennten Innenseiten sind die schönen Bilder mit den hh. Simon und Lazarus, Joseph und Joachim, der ehemals Boisserée'schen Gallerie in der Pinakothek zu München. Ueber das Mittelstück des Altares — ob ein Gemälde oder Schnitzwerk — ist keine Kunde.)

Von Cranach ein artiges Bild: das Christkind und Johannes mit dem Lamm.

Der Franciscus stigmatizatus von Rubens: kräftig naturalistisch, aber ohne Ecstase; das der Ohnmacht Nahe gut. Sehr grosses Bild.

Allerlei niederländische Bilder, eine grosse Menge von Bildnissen — darunter auch wohl viel Heimisches — gute Stilleben etc. — Einiges Italienische.

Unter den neueren Bildern: Bendemanns trauernde Juden und Lessings Klosterhof im Schnee.

Köln. — Bei H. Banquier Oppenheim. „Petrs xpi me fecit 1449.“ Dies die Unterschrift eines Bildes aus Eyck'scher Schule, welches, ziemlich gross, drei Gestalten in halber Figur enthält. Der heil. Eligius, als Goldschmied, sitzt an einem Tische, ihm zur Seite steht ein Brautpaar, das einen Trauring zu kaufen gekommen. Er hält eine Waage, in der der Trauring liegt, in der Hand; auf dem Tische Goldstücke; hinter ihm ein Repositorium mit allerlei Arbeiten und Geräth; — diese Dinge sind sehr in Eyck'scher Weise behandelt. Das Ganze ist seiner Richtung nach schon sehr entschieden ein Genrebild, wie später Q. Messys. — In der Behandlung erkennt man im Wesentlichen den Eyck'schen Schulcharakter. Aber merkwürdig und eigenthümlich ist es, dass die Köpfe in einer gewissen Allgemeinheit gehalten sind, zwar nicht etwa Idealformen, aber doch in grösseren plastischen Massen, etwas hart, ungefähr wie aus Holz geschnitten (ähnlich wie die Portraits von Mantegna u. a. M. den Steinsculpturen gleichen). So ist auch die Carnation ziemlich allgemein gehalten, mit durchgehend genauer Modellirung. — Leider ist das Bild beschädigt und zum Theil übermalt. Besonders das rothe Gewand des Eligius ist ganz übermalt<sup>1)</sup>.

Ein gutes Bild der Eyck'schen Schule, eine sitzende Madonna in einer Landschaft.

Im Uebrigen besonders vortreffliche holländische Kabinettsbilder, auch italienische Stücke. — Vor Allen ausgezeichnet ein Velasquez: das lebensgrosse stehende Bild eines jungen ritterlichen Herrn, in voller Kraft und Frische der Existenz, gewiss das Beste, was Köln aus der Epoche des 17ten Jahrhunderts besitzt.

Köln. Gemäldesammlung des Hrn. Stadtbaumeisters Weyer. — Ziemlich bedeutend. Einiges wenige Italienische aus späterer Zeit. Besonders zahlreich an Niederländern des 17ten Jahrhunderts, und darunter namentlich einige gute holländische Landschaften. Dann auch Einiges von älterer nordischer Kunst, dies meist jedoch nicht sonderlich ausgezeichnet.

Sehr artig ein, schon von Passavant angeführtes altholländisches, dem A. van Ouwater nahe stehendes Bildchen. Man sieht eine holländisch gothische Kirche hinab; rechts die Reihe der Säulen auf der einen Seite des Schiffes, als Achat gemalt, — durch sie blickt man ins Freie hinaus; über den Säulen wölbt sich die aus Brettern gebildete spitzbogige Tonnendecke. Im Schiff der Kirche sitzt gross und stattlich — natürlich ausser allem Verhältniss zur Architektur — Sanct Peter als Papst; zwischen den Säulen kniet der geistliche Besteller des Bildes. Die Ausführung ist ziemlich sauber, sehr fein in den Köpfen, die schlicht naturalistisch gehalten sind, doch der Kopf des Petrus nicht ohne Würde. Sehr eigen ist jener von Passavant erwähnte kühle Farbenton, der durch das ganze Bildchen geht

<sup>1)</sup> Ob das Bild des Berliner Museums, welches mit dem Namen eines „Petri Christophori“ bezeichnet war und sich durch feine Individualisirung in Form und Farbe auszeichnet, — ob das Bild im Besitz des Hrn. J. D. Passavant zu Frankfurt a. M. von „Petrus XPR“ vom J. 1417, das eine grossartig alterthümliche Anlage mit fein naturalistischer Durchbildung verbindet, bestimmt von derselben Hand sind, lasse ich hier dahingestellt.

und so in der Carnation, wie in sämmtlichen Accessoires, in der Luft, durchweg eine eigen helle Stimmung vorwalten lässt.

Köln. Gemäldesammlung des Hrn. Zanoli. — „Johannes Malbodius, 1527.“ — Diese Inschrift auf einem kleinen, höchst sauber ausgeführten Bildchen: der leidende Erlöser, von den Schergen verspottet. Außerst zarte und mit Glück beendende Technik; aber schon sehr charakteristisch, wie die tiefere Auffassung mangelt und statt dessen das manierirte, outrirte, grimassenhafte Wesen einzutreten beginnt. Die Grundlage aber noch entschieden heimisch.

Ausserdem dem Mabuse, und gewiss mit Recht, zugeschrieben: Eine Porzia (?) mit der Urne, der Berliner Madonna, die das Kind säugt, vollständig entsprechend; — und eine Venus mit Amor, kleine Dimension, stattlich italienisirend.

Im Uebrigen noch manche, für die Entwicklung der nordischen Malerei im Anfange des 16ten Jahrhunderts nicht unwichtige Bilder. So: ein Bild (ich glaube, die angeklagte Ehebrecherin), das mir als Patenier erschien. — So eine Anbetung der Könige mit phantastisch gothischer Renaissance-Architektur, das an den Spanier Juan de Juanez erinnern dürfte.

Viel Schätzenswerthes an holländischer, auch an italienischer Malerei, Kabinettsbilder u. A. dergl. Eine grosse Lucretia von Furini. — Eine schöne Copie kleineren Maassstabes von der Johanna von Arragonien, angeblich von Giulio Romano. Das Roth der Wangen ins Ziegelartige spielend, der Wangenschatten sehr schwarz, sonst höchst ausgezeichnet. — Eine Madonna mit dem Kinde, ganze Figur, von Filippo Lippi.

Köln. Bei Hrn. Baumeister. — Bildniss der Aebtissin de la Rochefoucauld, von Gerh. Honthorst, 1638 (mit seinem Namen und Datum). Den allerbesten holländischen Portraitmalern, in der Zeit und Richtung des Rembrandt (d. h. ohne dessen späteren Manieren) völlig würdig zur Seite stehend.

Köln. Bei Hrn. von Geyr. — Verspottung Christi von A. van Dyck, meisterhaft. (2 F. 9 Z. hoch, 3 F. 6 Z. breit.)

Köln. Bei Hrn. Essingh. — Merkwürdig vier nicht grosse Tafeln mit einzelnen Heiligenfiguren: Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist, Christophorus und der Engel Gabriel. Angeblich Dürer, und ihm in der That sehr ähnlich, so dass man namentlich bei dem schönen Johannes Bapt., dessen Kopf fast gänzlich dem schönsten Dürer entspricht, leicht zweifelhaft werden dürfte. Andres aber hat doch wieder nicht seine scharfe und bestimmte Charakteristik, und so ist durchweg auch die Farbe nicht völlig in seiner durchsichtigen Transparenz, auch hat sie, der Abtonung nach, ein späteres Element. Ich vermute, dass die Bilder von einem der trefflichsten Schüler Dürer's, und zwar, zumal sie aus Westphalen stammen, von H. Aldegrever, herrühren.

Noch zahlreiche andre Bilder, meist holländische Kabinettsstücke, darunter ausgezeichnete Sachen.

Köln. Bei Hrn. Schmitz. — Eine Wiederholung des im Folgenden zu nennenden Coblenzer Bildes, der Madonna mit der h. Barbara, der hier indess noch die h. Katharina zugesellt ist. Mehr beschädigt als jenes.

Coblenz. Langisch-Städtische Gemälde-Gallerie im Lokale des Hospitals. — Vorzüglich bemerkenswerth: Eine Madonna mit dem

Kinde. Sie hält ihm die Brust vor; es lehnt sich dagegen und sieht zum Beschauer heraus. Daneben die h. Barbara, in einem Gebetbuche lesend. Ueber der Madonna ein Vorhang, von kleinen Engelchen gehalten. Im Hintergrund, unter Bäumen, sitzt Joseph. — Einer der besten Niederländer, die mit heimischer Vortragweise italienische Formen verbinden. (Für Mabuse vielleicht zu schön in der Farbe, obgleich Einzelnes an ihn erinnert.) Auch die Composition der Hauptgruppe ist italisch, und zwar mailändisch (mehr Luini als Leonardo). Die Madonna ungemein schön, die Barbara nicht gar schön leonardesk; doch die ganze Auffassung überaus rein. In der Carnation kühle graubräunliche Schatten; sonst ein röthlicher Ton, der besonders im Gesicht der Madonna sehr luinesk erscheint. Die Gewandstoffe dagegen in ganz flandrischer Farbenkraft. Die Bäume und Andres artig spielend behandelt.

Ausserdem eine nicht unbeträchtliche Anzahl verschiedener Bilder, meist aus dem 17ten und 18ten Jahrhundert. Darunter einige gute Niederländer.

Coblenz. Bei Hrn. Dietz. — Gemälde: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Wiederum einer der trefflichsten Niederländer vom Anfang des 16ten Jahrhunderts, dem Mabuse in dem Bilde der Kreuzigung im Berliner Museum ähnlich, doch freier und nobler in den Köpfen.

Schloss Rheinstein. — Unter den zahlreichen Kunstgegenständen, mit welchen dasselbe ausgestattet ist: zwei Handzeichnungen von Albrecht Dürer, St. Hubertus und St. Antonius von Padua.

Trier. — Hermes'sche Gemäldesammlung (im Gymnasium).

Zwei schmale und hohe Bildchen der Eyck'schen Schule. Das eine ist ein Mittelstück und enthält oben den h. Georg mit der knieenden Donatorin, unten den h. Christoph; das andre ist ein Flügelbild und hat ebenfalls zwei Heilige übereinander. Treffliche Arbeiten, dem Johann v. Eyck ziemlich nah, doch etwas derber und nicht so schön in der Farbe.

Kleines Altärchen, auf der Mitteltafel die Verkündigung, auf den Flügeln Gebete in Goldschrift. Den Bildern des Hugo van der Goes im Berliner Museum durchaus verwandt.

Köpfe des Christus und der Maria. Alterthümlich typisch in moderner Behandlung; der Madonnenkopf jedoch nicht, wie gewöhnlich bei diesen Bildern, lang von vorn, sondern etwas von oben gesehen<sup>1)</sup>. — Randschriften. Bei dem Christuskopfe steht, dass das Original sich in S. Silvestro zu Rom; bei dem Marienkopfe, dass das Original sich in S. Maria maggiore zu Rom befinde.

Eine Landschaft, reich phantastisch, ohne Zweifel von Patenier; vorn eine treffliche Madonna mit dem Kinde.

Ein stehender Christusknabe mit dem Lamm, scheint van Dyck.

Noch sehr vieles Andre. Einige gute niederländische Genrebilder, einige sehr ausgezeichnete Stilleben (Geflügel); auch einiges leidlich Gute aus spätitalienischer Zeit.

Unvortheilhaft aufgehängt und überfüllt.

<sup>1)</sup> Einen ähnlich typischen Marienkopf, über einer Halbfigur in rococo-blumigem Kostüm — ein Bild von eigen phantastischem Reiz — sah ich bei Hrn. Direktor Wyttenbach zu Trier.